

Helvetische Tischreden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

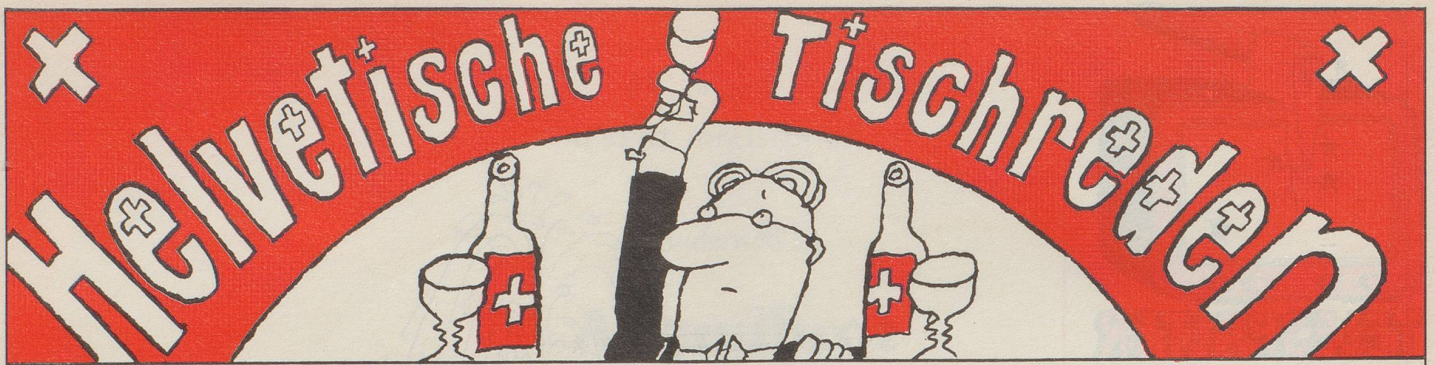
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HEINZ DUTLI

Auf das Wohl der bernischen Ordnungshüter!

Vor dem «Bären» in Cortébert krachten die letzten Petarden. Die Verwundeten machten bereits die ersten Gehversuche in ihren Notverbänden. Heimliche Träger von scharf geladenen Faustfeuerwaffen sicherten ihre Knarren für die nächste Delegiertenversammlung. Da hielt der Polizeikommandant mit seinem Kader in der Beiz eines Nachbardorfes einen Schlussrapport ab. Ernst und fest blickte er seinen Offizieren der Reihe nach in die Augen, nahm Haltung an und sprach:

Kameraden!

Der heutige schneidige Einsatz vor dem Hôtel de l'Ours in Cortébert wird in den Annalen unseres ruhmreichen Korps mit unvergänglichen Lettern aufgezeichnet werden. Es ist uns gelungen, mit geradezu stoischer Gelassenheit zuzuschauen, wie diese separatistischen Fotzuchebiben einen Denktettel erhielten, der ihnen die Lust zu weiteren Provokationen vergällen dürfte. Wir haben damit eine politische Reife und Weitsicht bewiesen, die uns für weitere Aufträge dieser Art qualifiziert.

Zuständigen Ortes ist die diplomatische Raffinesse unseres Vorgehens natürlich nicht unbemerkt geblieben. Mit grosser Freude und innerer Bewegung darf ich euch Kenntnis geben von einem soeben übermittelten Glückwunschtelegramm UNSERER GNÄDIGEN HERREN in Bern. Darin heisst es, dass wir unsere schwierige Ordnungsaufgabe nach dem Gebot der Verhältnismässigkeit erfüllt und damit den Dank des kantonbernischen Vaterlandes verdient hätten.

Mit eurem Einverständnis füge ich dieses ehrenvolle Schreiben den Dienstakten als integrierenden Bestandteil bei.

Kameraden!

Es wird natürlich schon wieder Meckerer geben, die meinen, die Polizei hätte es gar nicht dazu kommen lassen sollen, dass man sich in Cortébert die Gringe verschlug. Ich möchte fast wetten, dass es einmal mehr die

ausserkantonalen Blätter sind, die morgen schreiben werden, die Polizei habe ihre Pflicht versäumt. Und das Fernsehen wird nicht unterlassen, seine gewohnt destruktive Berichterstattung mit Schreckensbildern aus Cortébert zu würzen.

Wir lassen uns durch solche Einmischungsversuche natürlich nicht von unserem graden Weg abbringen. Diesen Denktettel haben die vom Rassemblement schon lange verdient, jetzt haben sie ihn endlich einmal erhalten. Ich fragte mich zwar einen Moment lang, ob wir mit unserer Taktik diesen hergelaufenen Provokateuren nicht genau zu jener Radikalisierung der Gemüter verhelfen würden, die sich der raffinierte Drahtzieher Béguelin vielleicht erhoffte, doch dann sagte ich mir, enfin, wir wollen jetzt nicht grübeln. Wenn die anderen etwas gegen unsere Methoden haben sollten, dann können sie ja den Separatisten das nächstmal polizeilich gesicherte Versammlungslokale in ihren eigenen Kantonen anbieten.

Noch ein paar Worte zur technischen Seite des Einsatzes. Wir hätten vielleicht nicht gleich sechs Mann auf dem Platz vor dem Lokal aufzustellen brauchen. Das wirkte etwas überdimensioniert und verunsicherte die Bernstreuen anfänglich, als sie ihre Knallkörper und Steine gegen den «Bären» warfen. Auch den Patrioten, die gegen die Camions voringen, war es offensichtlich etwas ungemütlich, die Sachbeschädigungen unter den Augen der Polizei zu verüben. Ich

denke, dass wir uns für künftige Fälle einen alten Securitasmann mieten, das genügt.

Sehr zufrieden war ich dann mit dem überlegten und bestimmten Vorgehen der Grenadiere. Das Spalier sah gut aus, die Schilde zeigten die richtige Front. Die Leibesvisitation der Delegierten klappte so, wie das noch und noch geübt worden war, und auch der Herr Nationalrat Crevoisier wird sich an den gekonnten Polizeigriff erinnern, mit dem er in unseren Wagen spedierte wurde. Nun kann er ja dem Furgler Kurt wieder eins ins Revers heulen.

Damit entlasse ich euch nach einem schweren Dienst für Volk und Heimat nach Hause und erkläre den Einsatz Cortébert für beendet.

Einen Moment noch für ein inoffizielles Wort: Es wäre vielleicht das nächstmal nicht schlecht, wenn auch der Drahtzieher Béguelin einen Blätz abbekäme. Diesmal ging er uns leider verkleidet durch die Latten. Das soll nicht wieder vorkommen, bitte.

Gute Nacht beieinander!

